

Im Jahre 1837 wird Isaak Toch als Judenrichter benannt. Am 17. September 1845 wurde Hermann Krakauer, der Vater des gegenwärtigen Vizebürgermeisters S. Krakauer, geboren, er starb am 18. April 1926. Wenn Judenfamilien längere Zeit ohne obrigkeitliche Bewilligung aus ihrem Zuständigkeitsorte abwesend waren und auch ihren Steuerschuligkeiten nicht nachkamen, wurden sie durch das Ediktalverfahren aufgefordert, sich innerhalb 6 Monaten in ihrer Gemeinde einzufinden, um ihre Abwesenheit zu rechtfertigen, die Steuerrückstände zu begleichen, widrigenfalls die Streichung und der Verlust der Familienstelle zu gewärtigen wären. Durch Ediktalvorladungen des Brüner Kreisamtes wurden sie auf Grund des § 72 des Verzehrungssteuerpatentes vom 15. September 1798 gesucht, und als „flüchtige Juden“ bezeichnet. Gesucht wurden am 8. März 1803: Simon Frankl, Stelle 35. Juda Jeiteles, Stelle 591. Bernhard Schlesinger, Stelle 607. — Am 13. Juni 1814: Salomon

genannten Familiantentums gebeten wurde. Mit Erlaß der mährischen Statthalterei vom 12. Feber 1880 wurden die Taxen für die Eheschließungen der Israeliten in den mährischen Städten kundgemacht und u. a. für Nikolsburg folgende Sätze festgesetzt: für die Trauung nach der I. Klasse 60 fl., nach der II. Klasse 40 fl., nach der III. Klasse 20 fl. Diese Tarifsätze konnten allerdings von den Kultusgemeinden noch herabgesetzt, keineswegs aber erhöht werden. Arme Brautleute, welche sich mit Armutszeugnis auswiesen, waren von der Entrichtung der Taxen ganz befreit. — Herrmann Kohn, geb. 1831 zu Nikolsburg, starb 1895. Er war langjähriges Mitglied des Gemeindevorstandes, des Ortsschulrates und des Synagogenvorstandes; diese Ehrenämter bekleidete er in opferwilliger und uneigennütziger Weise und hat sich sowohl hiedurch, wie durch die verschiedenen Wohltätigkeitsstiftungen in der Gesamthöhe von 32.000 Kronen ein ehrendes Andenken dauernd ge-



Rabb.-Assessor Josef Knöpfmacher.



Simche Hirsch Bass.



Rabb.-Assessor Moses Löb Kohn.

Fleisch, Stelle 584. — Am 12. Mai 1827: Markus Ahron Spitz, fehlte seit 1823, Stelle 582. Selig Gerson Pollitzer, fehlte seit 1823, Stelle 86. — Am 9. April 1828 fehlte Spitz noch immer. — Am 2. März 1830: Wolf Deutsch, Stelle 135, fehlte seit 1828. Isaak Ahron Deutsch, Stelle 146, fehlte auch seit 1828. — Am 12. Jänner 1833: Samuel Benedikt, Stelle 219, fehlte seit 1831. — Am 7. Oktober suchte man Jakob Samuel Foch, Stelle 441, der seit 1825 fehlte. — Am 23. Dezember 1836 Elkan Wolf Abeles, Stelle 62. — Am 3. September 1846 wurden gesucht: Samuel Pollitzer, Stelle 181, Abraham Spitzer, Stelle 214, Ignatz Hirsch, Stelle 305, und Markus Moyses, Stelle 361.

Am 18. Februar 1860 erließ Kaiser Franz Josef I. das Patent, betreffend die Realbesitzfähigkeit der Juden in Österreich. Aus diesem Anlasse fertigte der in Paris lebende Graveur Karl Kraus eine silberne Gedenkmedaille an und widmete 10% des Reinertrages für den Unterstützungsfond der Witwen und Waisen nach den im italienischen Kriege gefallenen Kriegern. Eine zweite ähnliche Medaille, welche auf der einen Seite den ganzen Wortlaut dieses Patentes aufweist, ist in Blei gegossen worden und gehört zu den größten Seltenheiten jüdischer Gedenkmedaillen. In Wien verstarb 1872 Franz Koritschoner, 1847 Bürgermeister in Nikolsburg, geboren am 13. Feber 1796, welcher im Vereine mit dem Landesoberrabbiner Samson Raphael Hirsch eine Denkschrift an die Regierung ausarbeitete, in welcher um die Gleichstellung der Juden, sowie um die Aufhebung des so-

sichert. Im August 1918 erfolgte die Auflösung der politischen Israelitengemeinde zu Nikolsburg, deren letzter Bürgermeister Franz Deutsch und deren Kultusvorsteher Gustav Pissk war.

Emil Schweißburg, geboren zu Nikolsburg am 5. Mai 1854, gestorben am 7. März 1919 in New York, hinterließ seiner Vaterstadt für wohltätige und gemeinnützige Zwecke 1½ Millionen Kronen, wovon die Hälfte ausschließlich jüdischen Zwecken gewidmet ist. Die ehemalige Hauptgasse, in der sich die Dom-Synagoge und das Rabbinerhaus befindet, wurde nach diesem Wohltäter benannt. Im hohen Alter von 88 Jahren starb am 7. Dezember 1923 der Kaufmann Theodor Koritschoner, geboren am 12. Juni 1835, der einer alten berühmten Nikolsburger Familie entstammte.

Bei dem großen Brande am 23. September 1924 sind in der Haupt-, jetzt Schweinburgstraße, zehn Judenhäuser vernichtet worden, und zwar: Jakob Koritschoner, Ernst Spitzer, Amalia Hahn, Wilhelm Spielmann, Heinrich Toch, Fritz Pater, Michael Sachs, Reich, das jüdische Versorgungshaus und das Haus des Spielmann.

Bei der am 30. April 1926 stattgefundenen Brandkatastrophe fielen fünfzehn Häuser in der Schloßgasse, Quergasse und Schweinburgstraße zum Opfer, und zwar die Häuser: Eisler, Pater, Rachmil, Spitzer, Hahn, Spielmann, Deutsch, Glaser (Gläser), Paschkes, Eduard Epstein, Albert Epstein und der Kultusgemeinde. Durch rasche und ausgiebige Unterstützung